



Prävention
von sexueller Gewalt

„TRAU DICH!“

die möwe

Struktur unseres Workshops

- § Es sind immer alle Geschlechter gemeint und jede(r) darf sich angesprochen fühlen
- § Pause?

die möwe

Vorstellung

Birgit Ruf

Psychotherapeutin Existenzanalyse in Ausbildung unter Supervision
Weiterbildung „Hypno- und Kurztherapeutische Konzepte für die Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen“
Mitglied des möwe Präventionsteams

2201 Gerasdorf,
Leopoldauerstrasse 9
0043 676 44 44 140
[Info.praxis@birgitruf.at](mailto:info.praxis@birgitruf.at)
www.birgitruf.at

die möwe

Sicherer Ort

„Es gibt wissende und helfende Zeugen.“ (Alice Miller)

die möwe

Fragen/ Anliegen?



Blitzlichtrunde

Aus welchem Grund nehmen Sie an diesem Workshop teil?

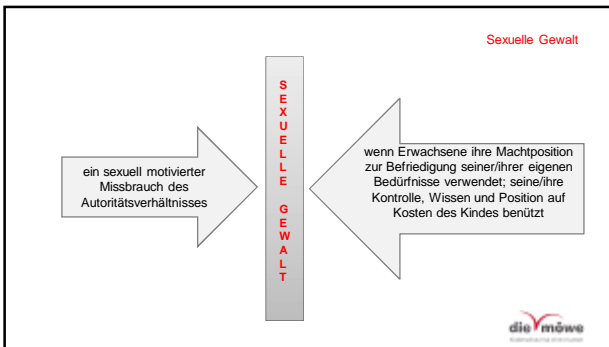
die möwe

Begriffsklärung

§ Formen von Gewalt

- § Sexualisierte Gewalt
- § Sexuelle Gewalt
- § Sexueller Missbrauch

die möwe



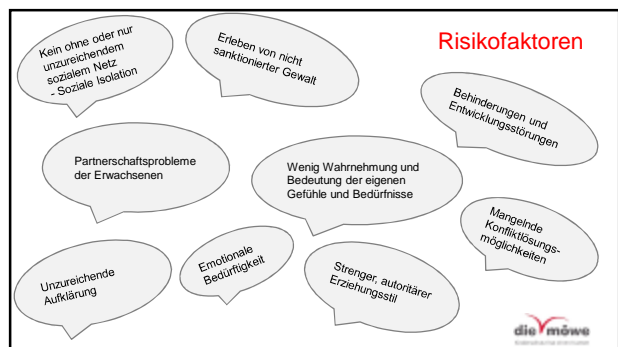
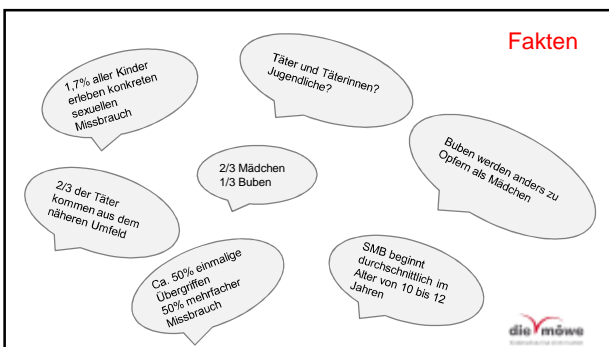
Missbrauch passiert nicht zufällig

§ Der/Die Erwachsene und das betroffene Kind spüren den Unterschied zwischen Zärtlichkeit und sexuellem Missbrauch.

§ Sexueller Missbrauch beginnt dort, (...) , wo versucht wird, ein Mädchen oder einen Jungen zu Zärtlichkeiten zu überreden oder zu nötigen, wo Geheimhaltung eingefordert wird, wo das Kind sich nicht mehr wohl und geborgen, sondern bedrängt und benutzt fühlt.

Aktion Jugendschutz, (Hrsg.): Gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Ein Ratgeber für Mütter und Väter, 7. Auflage. Köln: 2002

die möwe
Kommunikation und Empowerment



Fallbsp.: Sexueller Missbrauch

„Meine Familie war eigentlich ganz o.k....“

die möwe
Kommunikation und Empowerment

Wer sind die Opfer?

„Typisches“ Opfer

§ Mädchen, zwischen 7 bis 14 Jahre

§ Familie bietet wenig Unterstützung in ihrer Entwicklung


§ Sie hat kein bis wenig Wissen über Sexualität

§ Keine Vertrauensperson, außer dem Täter, ist für sie da

die möwe
Kommunikation und Empowerment

⇒ Halten Sie es für möglich!


- ! Sexueller Missbrauch ist etwas Reales
- ! Die Verteilung ist relativ unabhängig zwischen Stadt/ Land, Schicht, Bildung, Einkommen
- ! Täter sind „normale Leute“, man sieht es ihnen nicht an.




Ziele der Prävention

- § Sensibilisierung der Eltern und Betreuenden
- § Enttabuisierung der Themen
- § Vermittlung von Informationen
- § Informationen und Stärkung der Kinder

➔ Verantwortung für den Schutz der Kinder tragen immer die Erwachsenen!



Prävention im Rahmen des Projekts „Trau Dich“




Prävention

Kinderschutz braucht Zusammenarbeit!

Workshops für PädagogInnen


Workshops für Eltern/ Erziehungsmitmenschen

Unterstützung im Verdachtsfall



Jedes Kind hat das Recht selbst über seinen Körper und seine Sexualität zu bestimmen. Es hat das Recht auf Respekt, welche Berührungen ihm angenehm oder unangenehm sind.

Schutz vor Gewalt, sexueller Ausbeutung und Missbrauch
 (KRK Artikel 19 und 34; Österr. Bundesverfassungsgesetz 2011)
 Der Staat hat die Pflicht Kinder und Jugendliche vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch, einschließlich Prostitution und Beteiligung an Pornographie zu schützen. Dafür ist auch eine internationale Zusammenarbeit notwendig.




Ziele der Primärprävention

Workshops für PädagogInnen

- § Schule als Ort der Geborgenheit als Gegengewicht zur schrägen Lebensrealität
- § Unterstützung präventive Erziehungshaltungen zu verinnerlichen
- § Vorbereitung auf die Workshops in den Klassen
- § Vermittlung von Informationen
 - * Symptome erkennen
 - * Gesprächsbasis- Gesprächsführung
 - * Dynamik von Missbrauch besser verstehen

➔ Den Kindern glauben... können!




Workshops für Eltern/Erziehungsmenschen

Ziele der Primärprävention


- § Eltern als Partner im Kinderschutz brauchen...
 - * Vermittlung missbrauchshemmender Erziehungshaltungen
 - * Möglichkeiten altersadäquater Sexualerziehung
- § Handlungsmöglichkeiten bzw.-varianten im Verdachtsfall

➔ Es für möglich halten... **können**
Sich Hilfe holen... **können**
Dem Kind glauben... **können**



Das Projekt „Trau dich“


Schulische Präventionsarbeit mit Kindern zwischen 8 und 10 Jahren



Unterstützung im Verdachtsfall

Sekundär- und Tertiärprävention


- § Wo kann ich mir Hilfe holen?
- § Was kann ich, was muss ich tun?
- § Wie kann ich persönlich im Verdachtsfall reagieren und agieren?



„Trau dich“ - SchülerInnenworkshops


Inhalte

- § Ressourcenorientierte Information in altersadäquater und spielerischer Form
- § Sensibilisierung der Gefühlswahrnehmung
- § Stärkung des Selbstbewusstseins
- § Bekanntmachen mit Hilfsangeboten
- § Zurechtrücken eventueller schräger Lebensrealitäten



Prävention = Verantwortung = Prävention


- § Die **Verantwortung** für den Schutz von Mädchen und Buben vor Gewalt und Missbrauch tragen immer die Erwachsenen.
- § Das **Miteinander** professionell informierter PädagogInnen, sensibilisierter Eltern und aufgeklärter, achtsam vorbereiteter Kinder ist der wirksamste Schutz vor sexueller Gewalt



„Trau dich“ - SchülerInnenworkshops

Orientierung an präventiven Botschaften


1. Auch Erwachsene machen Fehler
2. Ich darf NEIN sagen
3. Ich hol mir Hilfe!
4. Welt der Gefühle: angenehme – unangenehme Gefühle
5. Welt der Geheimnisse: gute Geheimnisse – schlechte Geheimnisse
6. Meine Grenzen – deine Grenzen: angenehme – unangenehme Berührungen
7. Mein Körper gehört mir!





So wirkt „Trau Dich“

Kompetente PädagogInnen

- ... begegnen den Kindern in klarer Rolle
- ... ermöglichen korrigierende Erfahrungen zur „verrückten“ Lebensrealität der Kinder = „die gute Fee“
- ... wissen (sich) im Verdachtsfall zu helfen




Fragen


So wirkt „Trau Dich“

Informierte Eltern

- ... schaffen entwicklungsfördernde Atmosphäre
- ... wissen um die Notwendigkeit von Respekt und Wertschätzung im Miteinander
- ... klären ihre Kinder auf




Praktischer Teil - Übung




So wirkt „Trau Dich“

Gestärkte Kinder

- ... die ihren Gefühlen vertrauen können, um Grenzverschiebungen bzw. Probehandlungen erkennen zu können
- ... die wissen, dass es SMB gibt
- ... die wissen, wo sie sich Hilfe holen können

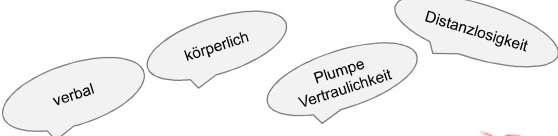

 = „schwierige Opfer“



Übung zum Verstehen: „So fühlt sich ein Kind...“

Wie reagiere ich bei Menschen
 ... die mir unangenehm nahe sind
 ... ich mit ihnen auskommen muss
 ... vielleicht sogar von ihnen abhängig bin

?

Übung zum Verstehen: „So fühlt sich ein Kind ...“

- 1) Wie **fühlst** du dich in so einer Situation? Was passiert da mit dir?
Wie **fühlt** sich ein Kind in so einer Situation?
- 2) Was hat das jetzt für **Konsequenzen**
 - für Dich? Wie möchtest du, wie kannst du reagieren?
 - für ein Kind? Wie kann ein Kind reagieren?
- 3) Was
 - **brauchst** du in so einer Situation?
 - **braucht** ein Kind in so einer Situation?



Übung zum Verstehen

Wie fühlst du dich in so einer Situation? Was passiert da mit dir?	1	Wie könnte sich ein Kind in so einer Situation fühlen ?
Konsequenzen für dich? Wie möchtest du, wie könntest du reagieren?	2	Konsequenzen für ein Kind? Wie kann ein Kind reagieren?
Was brauchst du in so einer Situation?	3	Was braucht ein Kind in so einer Situation?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

